

Beilage 4

Probleme und Handlungsbedarf im Bildungswesen

Mag. Mariella Knapp & Dr. Corinna Geppert (Institut für Bildungswissenschaft, Universität Wien)

Was sind die dringendsten Probleme im Bildungswesen?

Die zunehmende Orientierung an (Test-)Leistungen suggeriert „Objektivität“. Bildungsstandards oder die Debatte um die Art der Leistungsbeurteilung in der Volksschule (Ziffernnoten versus verbale Beurteilung) führen aber nicht zu einer Verbesserung der SchülerInnenleistung selbst, sondern verschleiern nur, dass diese von sozialen Rahmenbedingungen, wie der Zusammensetzung der SchülerInnenschaft und den verfügbaren (familiären, finanziellen und innerschulischen) Ressourcen abhängig ist. Vielmehr leistet eine solche Orientierung an „Objektivität“ einer bereits bestehenden Entwicklung in Richtung sozialer Selektivität und sozialer Separierung Vorschub.

In dieser Diskussion bleibt nicht zuletzt der Mehrwert von Schule neben Lernen und Unterricht unberücksichtigt, nämlich dass Schule auch ein Ort des sozialen Zusammenhalts, des Miteinander Lebens und der Vergemeinschaftung darstellt. Schule soll nicht nur selektieren und qualifizieren, sondern auch kultivieren (Knapp & Hopmann, 2016). Im Zuge des NOESIS-Evaluationsprojektes (<https://www.univie.ac.at/noesis-projekt/>) konnten wir festmachen, dass soziale Bedingungen wie die konkret ausgestaltete Schulkultur, das Schul- und Klassenklima, die Möglichkeit von Netzwerkbildungen mit MitschülerInnen aber auch die Beziehung zwischen SchülerInnen und ihren Lehrkräften für die schulische Entwicklung viel bedeutsamer sind. Diese gilt es für alle SchülerInnen nicht aus den Augen zu verlieren. Nur dies leistet der Entwicklung Vorschub, dass Bildung und Unterricht zunehmend von einem öffentlichen in ein privates Gut umgewandelt wird (etwa durch eine Zunahme an privaten Bildungsinstitutionen und Bildungsinvestitionen oder des Nachhilfesektors).

Was sollte die nächste Regierung tun?

Weg von einer zunehmenden Rechenschaftspflicht und scheinbar objektiven, genormten Kriterien als Grundlage für die Beurteilung einzelner Schulen (z. B. durch Bildungsstandards), von Lehrenden oder SchülerInnen (Geppert & Werkl, 2016). Standardisierte Tests sind Momentaufnahmen und prüfen nicht Leistungsfähigkeit, sondern die Fähigkeit, mit einer spezifischen Art von Testleistung umzugehen. Zudem erzeugen sie nur Druck, helfen aber nicht die Rahmenbedingungen innerhalb der einzelnen Schulen zu verbessern (Geppert, 2017).

Eine Verbesserung kann gelingen, wenn die Beteiligten am Schulstandort mehr Möglichkeiten bekommen, auf die spezifischen Rahmenbedingungen (SchülerInnenzusammensetzung, regionale Konkurrenz zu anderen Schulen etc.) eingehen zu können, ohne jedoch gleich an damit verbundenen externen (Leistungs-)Kriterien gemessen zu werden. Hier sind Strategien zu entwickeln, die dafür Sorge tragen, dass Ressourcen den Bedürfnissen entsprechend variabel angewendet werden können – etwa durch eine klug angelegte Schulautonomie, welche Schulen wirkliche Gestaltungsspielräume im pädagogischen Handeln ermöglicht (z. B. durch eine zeitlich, aber auch personell flexible Schaffung von Fördermöglichkeiten für SchülerInnen im Rahmen des Schulbetriebes). Damit gilt es auch, sich nicht in Debatten rund um Schulstrukturen und deren Reform zu verlieren, sondern Wege und Möglichkeiten zu erörtern, wie sich Schulen selbst weiterentwickeln können.

Weiterführende Quellen

Geppert, C. (2017). How Centralized Implementation Policies Failed the Austrian New Middle School. in G. Q. Conchas, M. Gottfried, B. M. Hinga, & L. Oseguera (Hrsg.), *Policy Goes to School: Case Studies on the Possibilities and Limitations of Educational Innovations* (S. 113-124). New York.

Geppert, C., & Werkl, T. (2016). Die Verantwortung für gute Schule und wem sie zugeschrieben wird. in Projektteam NOESIS. (Hrsg.), *Was Schulen stark macht: Zur Evaluation der Niederösterreichischen Mittelschule* (S. 53-71). Graz: Leykam Buchverlag.

Knapp, M., & Hopmann, S. (2016). Die letzten Tage der Schule, wie wir sie kennen? Der schulische Auftrag im Spannungsfeld zwischen Kultivieren und Qualifizieren. *Schulheft*, 1/16(160), 37-49.